

Die Energiewende für ein klimaneutrales Deutschland muss mehr denn je durch eine ethische Begründung überzeugen

Ergebnis eines Treffens der Mitglieder
der ehemaligen Ethikkommission „Sichere Energieversorgung“
am 27. Mai 2021,
zusammengefasst von Matthias Kleiner, Klaus Töpfer (ehem. Co-Vorsitzende)
und Günther Bachmann

Vor zehn Jahren folgte die Bundesregierung unserer Empfehlung zum Atomausstieg bis 2022. Nicht aufgegriffen hat sie allerdings unser Konzept für eine ganzheitliche Energiewende, die professionell auf eine Weise zu managen wäre, dass sie von den Bürgerinnen und Bürgern breit mitgetragen wird. Ein solches Gemeinschaftswerk ist jedoch erforderlich, um Zielkonflikte zu lösen und divergierende Interessen zu Kompromissen zu führen. Dieser Verzicht hat in der Bevölkerung Unsicherheit entstehen lassen, fatale Unzulänglichkeiten begünstigt und Vertrauen verspielt. Er kultiviert partikuläre Interessenlagen und Verhaltensweisen.

Deutschlands Weg in die klimagerechte Energiezukunft ist nicht sicher. Eine strategische Lücke klafft zwischen den Klimazielen und den realen Schritten in Gesellschaft und Politik. Allein mit einer immer schnelleren Verschärfung von Klimazielen ist die nötige Umsetzung nicht gewährleistet. Der Überbau ist gut, der Unterbau fehlt.

Bei allen Unterschieden in Sachfragen sind wir heute mehr denn je der gemeinsamen Auffassung, dass die Energiewende durch eine ethische Grundlegung überzeugen kann und dies auch tun muss. Denn die ökonomischen, ökologischen und sozialen Herausforderungen steigen, wenn ein zukünftig klimaneutrales Deutschland tatsächlich den heutigen Stromkonsum vervierfacht, wie das prognostiziert wird.

Nach wie vor verletzt die Atomenergie die ethischen Grenzen des Verantwortbaren und weist auch ökonomisch und ökologisch gravierende Nachteile auf. Die Lagerung des Abfalls ist zudem weiterhin eine ungeklärte Hypothek. Die nunmehr beschlossenen Klimaziele können dagegen erreicht werden, wenn sie als Gemeinschaftswerk verstanden werden, das Begeisterung und Innovation auslöst und Entscheidungsmöglichkeiten erweitert. Große Ideen wie das Gemeinschaftswerk brauchen jedoch starke Institutionen, wenn die Idee zur Welt kommen soll. Eine so realisierte Gemeinschaftswerk Energiewende ist notwendiger Bestandteil der Entwicklung hin zu einem klimaneutralen Deutschland.

Die Energiewende ist ein Projekt für die Freiheit in weltweiter Verantwortung. Wie das praktisch gehen kann, zeigt die in Deutschland entwickelte und zu einer globalen Lösung vorangetriebene Solarenergie. Viele weitere solcher Entwicklungen sind nötig. Deutschlands und Europas Rolle in der Welt steht vor der geopolitischen und ökonomischen Herausforderungen, Insellösungen globalisierungsfähig zu machen.

Der neue, im Herbst zu wählende Bundestag sollte das Gemeinschaftswerk Zukunft mit neuen Initiativen zur vertrauensbildenden Zusammenarbeit, zur Mitwirkung und auch der Übernahme von Verantwortung zu einer Aufgabe aller Bürgerinnen und Bürger und aller gesellschaftlichen Gruppen machen.

Unser Treffen am 27.5.2021 stellt die Leibniz-Gemeinschaft dankenswerterweise auf youtube zum [Nachhören](#) bereit.